

# Die Blocksiedlung feiert den neuen Quartiertreff und sich selbst

**50 Jahre Steig** Im Aussenquartier Steig herrscht Aufbruchstimmung: Der neue Quartiertreff ist beliebt, das Jubiläumfest wirkt verbindend.

Rafael Rohner

Die Jugendlichen, die im Festzelt am frühen Samstagabend an einem Tisch sitzen, sind sich einig: «Die Steig ist der beste Ort, um aufzuwachsen.» Hier würden alle aufgenommen, jeder könne Teil der Gruppe sein, ob jung oder alt, egal welche Kultur. Als Kinder hätten sie gemeinsam beim Jugendtreff Fussball gespielt, heute seien sie häufig im neuen Jugendtreff, um zu reden. «Wir sind die Jungs von Steig», sagt einer von ihnen. Die anderen stimmen lachend zu.

## «Zusammenhalt fördern»

Hakan Özkan freut sich über die Aussagen der Jugendlichen: «Es ist schön, wenn es die nächste Generation genauso sieht.» Er ist ebenfalls in der Wohnblocksiedlung aufgewachsen und heute Präsident des Vereins Treffpunkt Steig. In dieser Funktion will er den Zusammenhalt im Quartier fördern und das Image verbessern – in jüngster Zeit war die etwas abgelegene Siedlung bei Dättmatt mit hohem Ausländeranteil als sozialer Brennpunkt in die Schlagzeilen geraten.

Doch am Quartierfest am Samstagabend war das weit weg, es brannte höchstens im Pizzaofen und im Grill. Lange Schlangen bildeten sich auch vor dem Pommes-Stand. 20 Kilo habe sie verkauft, sagt die Verkäuferin gut gelaunt, aber erschöpft, nachdem alle Vorräte aufgebraucht sind.

Eine Attraktion sind die drei Alphornbläser, die für viele Fotos posieren und nach ihrem Konzert noch lange im Festzelt (des FC Töss) sitzen bleiben. Im Publikum sind viele Kinder, Eltern, aber auch Pensionäre, alle Generationen sind vertreten. Eine Frau



Jugendliche hören am Quartierfest Musik von DJ Can. Foto: Madeleine Schoder

sitzt seelenruhig auf der Wiese und strickt zur DJ-Musik, bei den Kindern sind die Hüpfburgen und Spielgeräte hoch im Kurs.

Gefeiert wird so 50 Jahre Steigquartier. Im Jahr 1971 liessen die Firmen Rieter und Sulzer die Siedlung bauen. Im Zentrum des Fests stand aber der neue Quartiertreff, der im vergangenen Dezember eröffnet wurde. Der schlichte und mit seinen grossen Fenstern offen wirkende Bau ist ein 625'000 Franken teures Geschenk der Pensions-

kassen von Sulzer (SVE) und Rieter (Rivora-Sammelstiftung), den zwei Eigentümern der Siedlung.

Ursprünglich wollte die Stadt den Treff beim Quartiereingang bauen und den bisherigen Standort etwas oberhalb am Waldrand aufgeben. Doch Bewohnerinnen und Bewohner wehrten sich gegen die Pläne, und die Stadt stieg wieder aus.

## Glücksfall für das Quartier

In mehreren Festansprachen wurde die jetzige Lösung als

Glücksfall für das Quartier gelobt, so etwa von Daniel Müller, Geschäftsführer der Rivora-Sammelstiftung (Rieter). Es sei eine praktische, gute Sache. Ein Jahr habe man durch Sitzungen und Gespräche mit der Stadt aber verloren. Auch Ueli Stutz vom Verein Treffpunkt Steig sagte: «Zum Glück haben die Eigentümer auf die Bewohnerinnen und Bewohner gehört. Es ist eine wunderbare Anlage geworden.»

Sehr zufrieden ist Hakan Özkan. Der neue Treff im Steig-

quartier sei sehr beliebt, oft sei er schon lange im Voraus ausgebucht, etwa für Familienfeiern. Auch die Stadt ist wieder mit dabei – jeden Donnerstag ist die Jugendarbeit vor Ort.

Und noch etwas Gutes kann Präsident Hakan Özkan dem Hin und Her abgewinnen: Die Diskussion um den Treff habe das Quartier zusammengeschweisst, heisst es von mehreren Seiten. Ueli Stutz ist sich jedenfalls sicher: «So ein Fest gab es hier noch nie.»

## Tod durch Kaninchentöter

**Bundesgericht** Angehörige des 70-jährigen Opfers unterlagen mit ihrer Beschwerde.

Ende Juni 2019 ereignete sich in einem Einfamilienhaus in Winterthur ein fataler Unfall mit einer kleinkalibrigen Schusswaffe. Ein 70-jähriger Senior, der seit mehreren Jahren ehrenamtlich in einem Brockenhaus tätig war, hatte den sogenannten Kaninchentöter von dort mit nach Hause genommen. Er wollte die Waffe begutachten und reparieren. Als er mit der Waffe hantierte, löste sich ein Schuss. Dieser traf den Mann am Kopf. Im Spital erlag der Pensionierte seinen Verletzungen zwei Tage nach dem Unfall.

## Untersuchung eingestellt

Die Staatsanwaltschaft musste wegen des aussergewöhnlichen Todesfalls eine Untersuchung eröffnen, stellte diese nach einem guten Monat aber ein. Den Angehörigen entstanden in diesem Zusammenhang allerdings Anwaltskosten. Bei der kantonalen Opferhilfestelle reichten sie ein Gesuch um Übernahme

dieser Kosten ein. Das Gesuch wurde abgelehnt, und die Angehörigen gelangten zuletzt bis ans Bundesgericht. Dieses hat deren Beschwerde abgewiesen, wie aus einem kürzlich publizierten Urteil hervorgeht.

Leistungen der Opferhilfestelle setzen eine Straftat voraus und an dieser fehlt es hier laut Bundesgericht. Anders als die Angehörigen argumentierten, ist auch dem Brockenhaus nichts vorzuwerfen. Dieses war nicht verpflichtet, Sicherheitsvorkehrungen in Bezug auf den Kaninchentöter zu treffen. Der Senior habe freiwillig gehandelt und hätte sein Tun jederzeit abbrechen können.

Das Bundesgericht in Lausanne hat keine Gerichtskosten erhoben. Wie hoch die Summe ist, welche die Angehörigen des Verunfallten bei der Opferhilfe geltend gemacht haben, steht nicht im Urteil.

Patrick Gut

## Bagger im Naturidyll

**Natur** Unteres Leisental wird für vier Wochen zur Baustelle.

Der Kanton saniert die Flusssohle der Töss auf einem 500 Meter langen Teilstück im unteren Leisental. Die Töss-typischen Schwellen zur Sicherung der Flusssohle seien baufällig, schreibt das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft in einem Info-Schreiben.

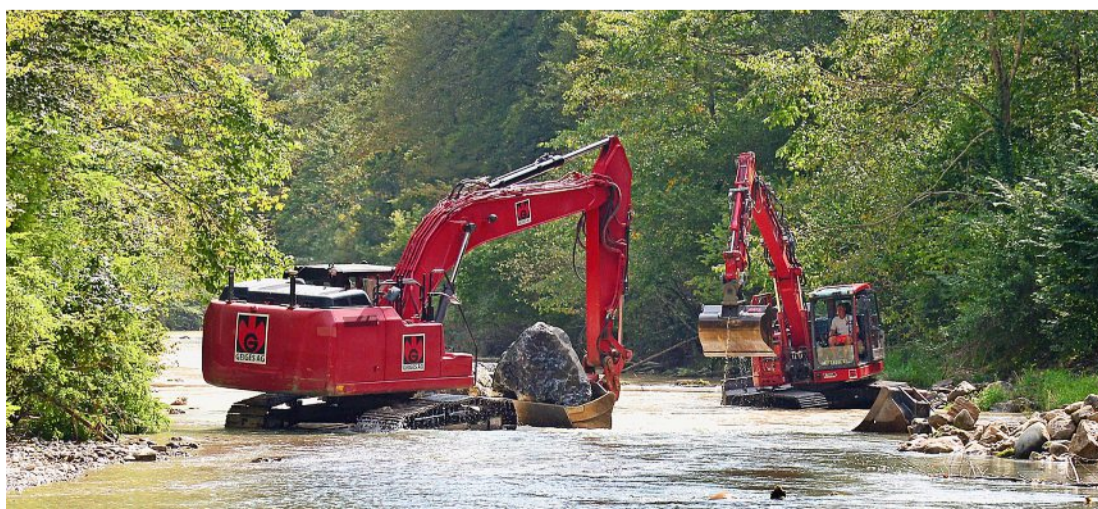
Die Schwellen stabilisieren das Flussbett, sind aber bau-

fällig. Ohne sie würde sich die Töss immer tiefer eingraben, weil der schnell fliessende begradigte Fluss mehr Geschiebe mitreisst als nachkommt. Wenn die Sohle einsackt, sinkt auch der Grundwasserspiegel, was wiederum die Gewinnung von Grundwasser erschweren würde.

Die Bagger sind bereits vor Ort und buddeln nicht vom Ufer aus,

sondern in der Töss. Die ersten Arbeiten dauern bis Mitte Oktober. Dann werden neue Blocksteinriegel eingesetzt, welche die Schwellen ersetzen. 2022 kommen weitere Steinblöcke, Wurzelstöcke und liegende, verankerte Bäume dazu, um die Töss ökologisch aufzuwerten.

Till Hirsekorn



Im unteren Leisental haben die Arbeiten begonnen, um das Flussbett zu stabilisieren. Foto: Marc Dahinden

## Grundstein für 80-Millionen-Investition gesetzt

**Rieter-Campus** Der Spinnereimaschinenhersteller Rieter hat den Grundstein für den sogenannten Rieter-Campus gelegt. Der Spatenstich sei am Mittwoch erfolgt, teilte das Unternehmen mit. Das neue Gebäude soll 2024 bezugsbereit sein.

Noch im März 2021 hatte Rieter den Neubau bis auf weiteres vertagt. Nach einem Verlust von 90 Millionen Franken im Jahr 2020 ruhte die Arbeit auf der Baustelle an der Klosterstrasse. Im April drehte der Wind jedoch erneut. Aus der Türkei, Usbekistan und Indien gingen neue Bestellungen im Umfang von 300 Millionen Franken ein.

Der Verwaltungsrat erteilte daraufhin grünes Licht für das 80-Millionen-Projekt. Die alten Gebäude auf dem Areal waren zu diesem Zeitpunkt bereits abgerissen worden. Nun begannen Bagger die Baugrube auszuheben. Auch diese Arbeiten sind mittlerweile abgeschlossen.

Rieter bezeichnet den Campus als wichtigen Beitrag «zur Umsetzung der Innovationsstrategie und zum Ausbau der Technologieführerschaft». Gleichzeitig sei die Investition ein Bekenntnis zum Standort Winterthur und zum Werkplatz Schweiz.

## Für Management und Forschung

Im Glasbau der Winterthurer BDE Architekten sollten für Management und Forschung moderne Arbeitsplätze entstehen. Im Kampf um die klügsten Ingenieure und Software-Entwicklerinnen müsse man diesen ein attraktives Arbeitsumfeld bieten, sagte Konzernleitungsmitglied Thomas Anwander im August 2017: «Es wird nicht wie bei Google, aber an diesen Massstäben werden wir heute gemessen.»

Der Rieter-Campus soll laut den Angaben mit einer Geschossfläche von über 30'000 Quadratmetern Platz für rund 700 Arbeitsplätze bieten. Beim Bau setzt Rieter auf erneuerbare Energien. Dazu gehören die Wärmeerzeugung via Erdsonden und eine rund 1300 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage auf dem Dach. (dhe/sda)

## Schafe im Badezimmer

**Polizeieinsatz** Am Mittwoch wurde der Stadtpolizei Winterthur gemeldet, dass in einer Wohnung Schafe gehalten würden. Tags darauf rückte eine Patrouille der Umweltpolizei zusammen mit Vertretern des Veterinäramts in ein Mehrfamilienhaus in Winterthur-Veltheim aus. In der Wohnung konnten die Spezialisten feststellen, dass zwei Lämmer in einem kleinen Badezimmer gehalten wurden. Gemäss Wohnungsmieterin waren die Tiere tagsüber in einem kleinen Gehege vor dem Haus und nachts im Badezimmer. Die Spezialisten stellten weiter fest, dass die Lämmer, die erst drei Wochen alt sind, zu früh vom Muttertier getrennt worden waren. Ausserdem ist unklar, wie die 56-jährige Schweizerin zu den Jungtieren kam. Die Wohnungsmieterin wegen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz angezeigt. Das Veterinäramt ordnete an, dass die Tiere vorderhand auf einem Bauernhof platziert werden. (mcp)